

Zur Diskussion: Humanismus

Autor(en): **Kuhr, Rudolf / Schmidt, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **82 (1997)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-414184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Diskussion: Humanismus

Humanismus - eine Religion? Ja und nein

zu "Humanismus eine Religion" FREIDENKER 97/1

Nein, wenn Religion als Rückbindung an unvernünftige und entmündigende Vorstellungen verstanden wird beziehungsweise als eine Lehre, Ideologie oder Institution, die solche Vorstellungen zur Grundlage hat.

Ja, wenn Religion als Rückbindung an das Ideal vom edlen Menschen verstanden wird,

- das den Menschen als ein Wesen versteht, das an seine Bildungsfähigkeit zu einem sozial und ökologisch handelnden, mündigen Gemeinschaftswesen glaubt, und daran, dass die Natur ihn nicht braucht, wohl aber er die Natur;

- das den Sinn seines Lebens darin sieht, grösstmögliche Entfaltung und Vervollkommnung der eigenen Persönlichkeit in grösstmöglicher Harmonie und Verbundenheit zu seiner Mitwelt, bestehend aus menschlicher Gemeinschaft und der Natur, zu erreichen, als deren Teil er sich erlebt.

Auch wenn der Begriff Religion überwiegend falsch verwendet wird, ist es dennoch nicht sinnvoll und langfristig auch nicht hilfreich, diesen selbst zu diskreditieren oder zu vermeiden, anstatt seinen Missbrauch aufzudecken und diesen zu verurteilen. Ebenso erscheint es mir wenig sinnvoll, wenn wir versuchen, eine humanistische Weltanschauung ohne Dogmen und ohne eine höhere Instanz zu propagieren. Dogma ist ja eigentlich weiter nichts als ein Lehrsatz, der, wenn er vernünftig ist, wie beispielsweise der des Pythagoras, sehr nützlich sein kann. Und eine höhere Instanz ist eine zuständige Stelle, die über einer niedrigeren steht. Es kommt wohl eher auf die Inhalte an, weniger auf die Form.

Ich könnte mir vorstellen, das Dogma, oder den Lehrsatz zu vertreten, nach dem Freiheit immer die Freiheit des Andersdenkenden bedeuten sollte. Als eine höhere Instanz könnte ich mir einen humanistischen Rat als internationales Gremium vorstellen, der bei Streitigkeiten zwischen Staaten angerufen werden kann und zugunsten der Menschlichkeit zu entscheiden hat.

Es geht wohl um die wesentlichen Inhalte humanistischer Weltanschauung, die den tradierten und überholten vermehrt gegenübergestellt werden müssen, wenn diese abgelöst werden sollen.

Rudolf Kuhr
Artilleriestr. 10, 80636 München

Der neue Humanismus

zu "Humanismus, ja, aber..." FREIDENKER 2/97

Was Peter Bürki hier angeschnitten hat, können sicher alle Freidenker unterschreiben. Denn wenn der Humanismus auch die Menschlichkeit in den Vordergrund stellt, sollen wir die uns umgebende Natur "als eine grossartige Einheit" verstehen. Das ist auch die Anschauung des ehemaligen katholischen Theologie-Professor Hubertus Mynarek¹. Er hat seine Meinung in den schon vor mehreren Jahren erschienenen Büchern "Ökologische Religion" (Goldmann, München, 1986) und "Religion ohne Gott" (Düsseldorf, 1989) niedergelegt. Er versteht ökologische Religion nicht im Sinne eines christlichen Gottesglaubens, sondern als eine heilige Verpflichtung das Ökosystem Mensch-Natur-Kosmos zum Fundament unseres ganzen Seins und Handelns zu machen. Die Menschen unseres technischen Zeitalters müssten ein neues Naturverständnis und ein emotional-meditativ vertieftes zum Erlebnis gewordenes Wissen im Rahmen einer kosmischen Spiritualität gewinnen. Die Plünderung, Verwüstung und Vergiftung der gesamten Natur nimmt immer grössere Ausmasse an. Rings um uns stehen die Zeichen auf Sturm: Ratlose Regierungen, ratlose EU, ratlose NATO, unergiebige Konferenzen und Gipfeltreffen, Terror, Arbeitslosigkeit und wachsende Rüstungen.

Schon vor 11 Jahren zeigte ich im FREIDENKER die Tragik auf, die der Humanismus heute zu überwinden hat: "Seine Grenzen liegen in der Natur des Menschen, der nicht hält, was man von ihm erhofft. Die unselige Allianz "Geld und Technik und Massenmedien" bedeutet heute eine Machtkonzentration, wie es sie in der Menschheitsgeschichte noch nie gegeben hat" (Der neue Humanismus, FD 11/1986). Es ist zu begrüssen, dass Herr Bürki alle diese Probleme zur Diskussion gestellt hat.

Rudolf Schmidt, Graz

¹ Mynarek erhielt 1953 die katholische Priesterweihe, war von 1966-68 Professor für Religionsphilosophie und Fundamentaltheologie in Bamberg, 1968-1972 Professor für Religionswissenschaft in Wien, von 1971-72 Dekan der katholisch-theologischen Universität in Wien. Im November 1972 schrieb er einen offenen Brief an den Papst und trat aus der Kirche aus. Darauf wurde ihm die Lehrbefugnis entzogen und er wurde zwangspensioniert. Mynarek heiratete und wurde Vater von drei Kindern. Heute lebt er - 68-jährig - als freier Schriftsteller in Deutschland. Er ist der Hauptbegründer des ökologischen Humanismus.